



22. April 2015

Symposium zum Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen stößt auf unerwartet hohe Resonanz

Zusätzliche Plätze für gemeinsame Veranstaltung vom „Traumanetz Seelische Gesundheit“, Stadt Dresden und dem Universitätsklinikum an diesem Freitag ab 13 Uhr

Aus aktuellem Anlass veranstaltet das „Traumanetz Seelische Gesundheit“ gemeinsam mit der Stadt Dresden und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus ein Symposium für Menschen, die mit traumatisierten Flüchtlingen arbeiten. Ziel der Veranstaltung „Traumatisierte Flüchtlinge: Bewährte Ansätze in der Beratung und Behandlung“ ist es, einen Beitrag zum Abbau von Unsicherheiten im professionellen Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen zu leisten. Weltweit sind immer mehr Kinder, Frauen und Männer aus Kriegs- und Krisengebieten auf der Flucht. Die Veranstalter hatten ursprünglich mit maximal 200 Teilnehmern gerechnet. Doch binnen kurzer Zeit waren alle Plätze vergeben und die Warteliste wuchs schnell auf weitere 40 Interessenten an. Da nun auch der benachbarte Hörsaal des Medizinisch-Theoretischen Zentrums der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus (Fiedlerstraße 42, 01307 Dresden) für die Live-Übertragung Veranstaltung genutzt werden kann, stehen zusätzliche Plätze zur Verfügung.

Auch in Sachsen kommen viele Menschen an, die in ihren Heimatländern und auf ihrem Weg häufig mehrfach massive Traumatisierungen erlitten haben. „Diese Menschen benötigen vor allem unsere humanitäre Unterstützung und Solidarität, aber viele von ihnen brauchen auch spezifische fachliche Hilfe“, sagt Dr. Julia Schellong, Leiterin der Trauma-Ambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie. Dass dieser Auftakt der neuen, unter der Überschrift „Bewegende Themen“ stehenden Veranstaltungsreihe eine so große Resonanz erfährt, hat auch dessen Initiatoren überrascht. Das „Traumanetz Seelische Gesundheit“ und das Uniklinikum bieten in diesem Rahmen künftig praxisnahe Fortbildungen zu speziellen Themen aus dem Traumabereich an.

Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus Dresden
an der Technischen
Universität Dresden
Anstalt des öffentlichen Rechts
des Freistaates Sachsen
www.uniklinikum-dresden.de

Pressestelle:
Holger Ostermeyer
Telefon 0351 458 41 62
Mobil: 0162 255 08 99
Fax 0351 449 210 505
E-Mail: pressestelle@uniklinikum-dresden.de

Postanschrift:
01304 Dresden

Besucheranschrift:
Fetscherstraße 74
01307 Dresden
Haus 1, Zimmer 212





MEDIEN-INFORMATION – Seite 2 von 4

Mit der Auftaktveranstaltung „Erprobte Beratungs- und Behandlungsansätze in der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen – Berichte aus der Praxis“ haben die Veranstalter einen sehr aktuellen Schwerpunkt gesetzt. Der am Freitag stattfindende Fachtag soll dazu beitragen, Unsicherheiten im professionellen Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen abzubauen. „Wie können wir ihnen – trotz Sprachschwierigkeiten und unklarem Aufenthaltsstatus – mit Rücksicht auf kulturelle Besonderheiten psychologisch und psychotherapeutisch helfen?“, formuliert Dr. Schellong eine der zentralen Fragen, auf die die Experten eingehen werden. Gleichzeitig wünschen sich die Veranstalter mehr zugängliche und fachgerechte Unterstützung betroffener Menschen und eine gute Vernetzung in diesem Bereich.

Programm

Das Symposium „Traumatisierte Flüchtlinge: Bewährte Ansätze in der Beratung und Behandlung“ findet statt am

Freitag, dem 24. April 2015, im

Medizinisch-Theoretischen Zentrum der Medizinischen Fakultät,

Fiedlerstraße 42, 01307 Dresden.

Anmeldung

Interessenten an der Veranstaltung melden sich bitte an bei

Katrin Hospodarz

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Telefon: 0351 458-19148

Fax: 0351 458-5713

E-Mail: katrin.hospodarz@uniklinikum-dresden.de

Die Teilnahmegebühren für die Audioübertragung betragen pro Person 20 Euro (Studierende 10 Euro).

Vortragende Moderatorinnen der Veranstaltung

Dr. med. univ. Julia Schellong

Leitende Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden.



MEDIEN-INFORMATION – Seite 3 von 4

Constanze Höhne

Diplom-Psychologin und Sachgebietsleiterin Psychosozialer Krisendienst im Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Dresden.

Sigrid Kokot

Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH) vom Caritasverband für Dresden e.V., Leiterin des Jugendmigrationsdienstes und der Flüchtlingsberatung Dresden.

Corinna Klinger

Diplom-Psychologin und Systemische Therapeutin, Diversity Trainerin, Marte Meo Therapist, Vorstandsmitglied des Mosaik Leipzig – Kompetenzzentrum für transkulturelle Dialoge e.V.. Mehrjährige Tätigkeit im Bereich psychosoziale Beratung und Therapie von Flüchtlingen.

Dr. med. Mechthild Wenk-Ansohn

Fachärztin für Allgemeinmedizin – Psychotherapie, Spezielle Psychotherapie (DeGPT), Supervisorin (DGSv), Leiterin der ambulanten Abteilungen im Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V. (bzfo), Arbeitsgruppe Standards für die Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen in aufenthaltsrechtlichen Verfahren (SBPM). Council-Member im International Rehabilitation Council for Torture Victims (IRCT).

Weitere Informationen

www.traumanetz-sachsen.de

www.uniklinikum-dresden.de/pso

Kontakt

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Dr. med. univ. Julia Schellong

Tel. 0351/ 4 58 70 85

E-Mail: julia.schellong@uniklinikum-dresden.de



Die Deutschen Universitätsklinika sind führend in der Therapie komplexer, besonders schwerer oder seltener Erkrankungen. Die 33 Einrichtungen spielen jedoch als Krankenhäuser der Supra-Maximalversorgung nicht nur in diesen Bereichen eine bundesweit tragende Rolle. Die Hochschulmedizin ist gerade dort besonders stark, wo andere Krankenhäuser nicht mehr handeln können: Sie verbindet auf einzigartige Weise Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Die Uniklinika setzen federführend die neuesten medizinischen Innovationen um und



MEDIEN-INFORMATION – Seite 4 von 4

bilden die Ärzte von morgen aus. Damit sind "Die Deutschen Universitätsklinika" ein unersetzbarer Impulsgeber im deutschen Gesundheitswesen. Der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) macht diese besondere Rolle der Hochschulmedizin sichtbar. Mehr Informationen unter: www.uniklinika.de

Spitzenmedizin für Dresden: Uniklinikum erobert Top-Position in deutschen Krankenhaus-Rankings

Deutschlands größter, im Oktober 2014 zum dritten Mal erschienener Krankenhausvergleich des Nachrichtenmagazins „Focus“ bescheinigt dem Universitätsklinikum Carl Gustav Dresden (UKD) eine hervorragende Behandlungsqualität. Die Dresdner Hochschulmedizin erreichte Platz drei im deutschlandweiten Ranking. Dies ist ein weiterer Beleg für die überdurchschnittliche Qualität der 21 Kliniken des UKD. Gesundheitsexperten sowie insgesamt 15.000 Ärzte hatten Kliniken aus ganz Deutschland beurteilt.

16 Fachbereiche wurden beim Focus-Vergleich bewertet. Dabei schaffte es das Uniklinikum in zehn Fächern in die Spitzengruppe – der Gruppe, in der sich die Gesamtbewertung der Klinik deutlich von den restlichen Einrichtungen abhebt. Keine andere Dresdner Klinik hat es in diese Spitzengruppe geschafft. Das Dresdner Uniklinikum bekam vor allem Top-Noten für die Therapie von Darm- und Prostatakrebs in den Kliniken für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Medizinische Klinik I beziehungsweise Urologie.

Unter der Spitzengruppe waren außerdem die Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für die Behandlung von Angststörungen, Depression und Alzheimer sowie die Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik, ebenfalls für die Therapie von Depression. Außerdem in den Spitzengruppen vertreten: Die Klinik für Neurologie für die Behandlung von Alzheimer, Multiple Sklerose und Parkinson, die Orthopädische Klinik und die Medizinischen Kliniken I und III für die Behandlung von Darmkrebs beziehungsweise Diabetes.

Weitere Kliniken des Dresdner Universitätsklinikums, die als „Top-Fachkliniken“ ausgezeichnet wurden sind: Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (Brustkrebs); Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik (Zwangserkrankungen) sowie die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Alzheimer).